THE ETF & ETP NEWSLETTER | AUSGABE 03, 2014

10x10.ch / 16.4.2014 / 9. Jahrgang / 10 x jährlich

KOLUMNE 07

Der schwarze Peter
Ueli Mettler über die neue Rolle des Finanzwesens.

KOMPAKT 08

Zinssensitivität beachten
Zinserhöhungen lassen sich mit Hilfe der Duration abfedern.

GESPRÄCHSSTOFF 10

Alle warten, nichts passiert
Thomas Straubhaar erwartet einen schleichenden Zinsanstieg.

Kosten – ein sicherer Verlust

BRENNPUNKT

Hauptsache kompliziert

Seit einiger Zeit müssen sich Anleger mit neuen Begrifflichkeiten anfreunden. Sie können heute «Smart Beta» generieren und sie können auch «Smart ETF» kaufen. Zwei nahezu identische Begriffe, die aber keineswegs dasselbe paar Schuhe sind. Smart Beta versucht, das Rendite-/Risikprofil eines Index durch die Veränderung eines Risikofaktors zu optimieren. Smart ETF dagegen sind die neuen aktiven ETF von Swiss & Global Asset Management, die seit Anfangs April in einem neuen Börsensegment zum Handel zugelassen sind. Die Finanzmarktaufsicht wollte es so, denn in ihrer Definition sind ETF passive Produkte. Vielleicht mangelt es an den Englischkenntnissen, doch ETF heisst Exchange Traded Funds – also börsengehandelte Fonds. Deswegen darf der erste Anbieter aktiver ETF zurecht darauf pochen, dass seine neuen Produkte als aktive ETF auf dem Börsenparkett gehandelt werden. Somit müssen sie natürlich auch deren Liquiditäts- und Transparenzvorteile einhalten. Insbesondere beim letzten Punkt könnten Anleger empfindlich reagieren, ist er doch ein Erfolgspfeiler der ETF. Man darf gespannt sein, ob wie sich die aktiv gemanagten ETF entwickeln werden. Ein wirklicher Mehrwert für Anleger wird nur entstehen, wenn die Vorteile der ETF auch tatsächlich erhalten bleiben.

Ihr Rino Borini

INHALT

BRENNPUNKT 04
Kosten – ein sicherer Verlust
Die Rendite kann man nicht bestimmen, die Kosten schon.

KOMPAKT 09
Missverständnisse
Die steigende Auswahl führt zu einem unübersichtlichen Markt.

INDEX-ARENA 12
Index-Arena
STOXX Europe 600 Real Estate vs. Developed Europe ex UK Div.

WISSEN 13
Aktive vs. Smart-Beta-ETF
Stefan Fröhlich über den Unterschied zwischen den Produkten.

MONITOR EUROPA 14
Gefragte Bond-Märkte
Der Trend zu hochverzinsten Staatsanleihen verdichtet sich.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 10mal jährlich und kostenlos! (Feb, März, April, Mai, Juni, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez) **Verlag:** financialmedia AG, Redaktion 10x10, Pfingstweidstrasse 6 / 8005 Zürich **Kontakt:** Email: info@10x10.ch, Web: www.10x10.ch, Tel.: +41 44 277 75 30, Fax: +41 44 277 75 35 **Redaktion:** Rino Borini – Leitung (RB), Barbara Kalhammer (BK) **Umsetzung/Layout/Grafik:** Fabian Widmer **Cover:** Fabian Widmer

verlinkte Anzeige

Neu: Swisscanto (LU) Bond Invest Emerging Markets Absolute Return

Angespannt aufgrund der Emerging Markets? Nicht mit uns.

Profitieren Sie vom bewährten und mehrfach ausgezeichneten Absolute-Return-Ansatz.

Informieren Sie sich unter www.swisscanto.ch/emar oder beim Kundenberater Ihrer Bank.

Anlage und Vorsorge. Swisscanto

das neuste zuerst

2 3 1

News Ticker

›Beliebtes Amerika *Im März betrugen die globalen ETP-Zuflüsse gemäss ETP Landscape 12,9 Milliarden Dollar. In US-Aktienprodukte wurden 15,8 Milliarden Dollar investiert.*

›Sinkende Umsätze *Im März sanken die Handelsumsätze bei ETF an der Schweizer Börse um 23,1 Prozent auf 6,9 Millionen Franken. Die Abschlüsse stiegen um knapp 1 Prozent.*

›Gefragtes Platin *Die Bestände des grössten Platin-ETF, dem NewPlat aus Südafrika, notieren erstmals über der Marke von einer Million Unzen. Durch den Streik in der Platinindustrie dürfte der höhere Preis weiter anhalten.*

1 Chinesische A-Shares

Source erweitert sein Angebot durch den CSOP Source FTSE China A50 UCITS ETF und ermöglicht Investoren den Zugang zum chinesischen A-Shares-Markt, der bislang als schwer zugänglich galt. Der ETF investiert im Rahmen der Renminbi Qualified Foreign Institutional Investor (RQFII) Quotenregelung direkt in A-Shares. Investoren mit RQFII-Status können im Rahmen der allokierten Quote A-Shares frei kaufen und verkaufen.

Börsenplatz: SIX Swiss Exchange
ISIN: IE00BGSHB123
TER: 0.99%

2 Bondwelt in einem ETF

Mit dem db x-trackers II Barclays Global Aggregate Bond Index UCITS ETF partizipieren Anleger an der Entwicklung aller wichtigen Segmente des globalen Anleihenmarktes. Der Index umfasst 15 000 Investment-Grade-Bonds: sowohl Staats- und Unternehmensanleihen, Obligationen von supranationalen Organisationen sowie besicherte Anleihen wie Pfandbriefe, Asset-Backed- und Mortgage-Backed-Securities mit Bonitäten von AAA bis BBB.

Börsenplatz: Xetra
ISIN: LU0942970798
TER: 0.3%

3 Währungsschutz inklusive

iShares erweitert sein Angebot an währungsgesicherten ETF. Mit dem iShares Global High Yield Corp Bond CHF Hedged UCITS ETF können Franken-Anleger von einer globalen Lösung im Bereich der hochverzinslichen Unternehmensanleihen profitieren. Da der Index in Dollar gehandelt wird, gingen Anleger ein Währungsrisiko ein. Dieses wird minimiert durch eine Absicherung. Die Gewichtung der Titel ist auf maximal drei Prozent begrenzt.

Börsenplatz: SIX Swiss Exchange
ISIN: IE00B988C465
TER: 0.55%

verlinkte Anzeige

Kosten – ein sicherer Verlust

Gebühren fressen Börsengewinne auf. Doch die Renditekiller sind nicht nur auf der Produktebene zu finden, sondern auch im Handel und in der Verwaltung. Eine Analyse zeigt, dass nur schon bei den Transaktionskosten viel Geld eingespart werden kann.

Die Suche nach Rendite ist nach wie vor anspruchsvoll. In den meisten Märkten ist heute weniger Ertrag zu erzielen als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Das ist nun mal einfach so. Ein Blick auf die aktuelle Lage an den Finanzmärkten verdeutlicht das Dilemma: Wer eine anständige Verzinsung auf seine Investition sucht, muss dafür immer mehr Risiken eingehen.

Um eine Renditesteigerung zu erreichen, ohne dabei höhere Risiken einzugehen, bleibt einem nichts anderes übrig, als die Kosten zu senken – schliesslich sind diese die sicheren Renditekiller. Der Erfolg einer Finanzanlage hängt massgeblich von den effektiven Kosten ab, die sich im Zeitablauf aufstapeln. Die Gebühren fallen in den Produkten, im Handel und in der Verwaltung an. Der grosse Vorteil dabei: Im Gegensatz zur Marktentwicklung können Kosten gesteuert werden.

> *Im Gegensatz zur Marktentwicklung können Kosten gesteuert werden.*

Bei den Produktkosten haben ETF die Nase vorn. Im Vergleich zu traditionellen Anlagefonds sind ihre Kosten deutlich tiefer. Dies ist mitunter der Grund, warum professionelle Anleger wie Pensionskassen in den vergangenen Jahren immer stärker auf die kostengünstige passive Vermögensverwaltung setzen.

Ein Prozent billiger Eine Auswertung basierend auf den Daten des Researchhauses Morningstar zeigt, dass die durchschnittlichen Gesamtkosten (Total Expense Ratio/TER) bei den in der Schweiz zugelassenen Obligationen-ETF bei 0,23 Prozent liegen. Aktive Bondfonds dagegen kosten im Schnitt 1,12 Prozent. Auf den ersten Blick scheint die Differenz von 89 Basispunkten nicht allzu gross, doch relativ betrachtet beträgt der Unterschied 25 Prozent. Das gleiche Bild zeigt sich bei Aktien-ETF, wo die durchschnittliche TER 0,42 Prozent beträgt. Traditionelle Aktienfonds dagegen kosten 1,65 Prozent. Ein Wechsel auf kosteneffiziente Indexfonds bringt eine Kostenersparnis von durchschnittlich 75 Prozent.

Die Kosten sind vor allem bei einem mittel- bis langfristigen Anlagehorizont nicht zu unterschätzen. Denn wegen des Zinseffekts vergrössert sich diese Differenz mit zunehmender Anlagedauer: nicht linear, sondern exponentiell. Angenommen ein Anleger investiert 100 000 Franken und erwartet im Durchschnitt eine jährliche Anlagerendite von 5 Prozent. Würde der gleiche Investor in teure Aktienfonds zu Durchschnittskosten von 1,65 Prozent statt in kostengünstige ETF (0,42 Prozent) investieren, würde sich seine Gesamtrendite nach 10 Jahren um 17 460 Franken verringern. Das gäbe einen schönen Kleinwagen. Dazu gibt es eine einfache Grundregel: Je länger ein Investor sein Geld anlegt, desto niedriger sollten die laufenden Kosten wie beispielsweise die Verwaltungsgebühren sein.

WEITER S. 05 ›››

WIE VIEL KOSTET EIN ETF KAUF

Quelle: justeft.ch, Stand: 31.3.2014

Transaktionsvolumen in CHF	2 000		5 000		10 000		20 000		50 000		100 000	
	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %
5trade (Aargauer Kantonalbank)	20.00	1.00%	30.00	0.60%	30.00	0.30%	70.00	0.35%	120.00	0.24%	200.00	0.20%
cash / bank zweiplus	29.00	1.45%	29.00	0.58%	29.00	0.29%	29.00	0.15%	29.00	0.06%	29.00	0.03%
Cornèr Bank	20.00	1.00%	20.00	0.40%	20.00	0.20%	40.00	0.20%	100.00	0.20%	200.00	0.20%
Credit Suisse via Direct Net	75.00	3.75%	75.00	1.50%	135.00	1.35%	295.00	1.48%	775.00	1.55%	1'475.00	1.48%
Easytrading (Basler Kantonalbank)	30.00	1.50%	30.00	0.60%	30.00	0.30%	30.00	0.15%	30.00	0.06%	30.00	0.03%
Migros Bank	40.00	2.00%	40.00	0.80%	40.00	0.40%	40.00	0.20%	40.00	0.08%	40.00	0.04%
money-net (Berner Kantonalbank)	25.00	1.25%	25.00	0.50%	35.00	0.35%	70.00	0.35%	135.00	0.27%	135.00	0.14%
Postfinance	25.00	1.25%	25.00	0.50%	35.00	0.35%	70.00	0.35%	130.00	0.26%	180.00	0.18%
Raiffeisen	40.00	2.00%	40.00	0.80%	50.00	0.50%	88.00	0.44%	210.00	0.42%	370.00	0.37%
Saxo Bank	18.00	0.90%	18.00	0.36%	18.00	0.18%	20.00	0.10%	50.00	0.10%	100.00	0.10%
Strateo	15.00	0.75%	25.00	0.50%	25.00	0.25%	25.00	0.13%	75.00	0.15%	125.00	0.13%
ETF Flatrate[1]	9.00	0.45%	9.00	0.18%	9.00	0.09%	9.00	0.05%	9.00	0.02%	9.00	0.01%
Swissquote[2]	20.85	1.04%	35.85	0.72%	35.85	0.36%	75.85	0.38%	125.85	0.25%	220.85	0.22%
ETF Flatrate	9.85	0.49%	9.85	0.20%	9.85	0.10%	9.85	0.05%	9.85	0.02%	9.85	0.01%
TradeDirect (Banque Cantonale Vaudoise)	17.90	0.90%	29.90	0.60%	29.90	0.30%	69.90	0.35%	114.90	0.23%	199.90	0.20%
UBS e-banking	40.00	2.00%	45.00	0.90%	90.00	0.90%	180.00	0.90%	412.50	0.83%	750.00	0.75%
VZ Depotbank	39.00	1.95%	39.00	0.78%	39.00	0.39%	39.00	0.20%	39.00	0.08%	39.00	0.04%
Zürcher Kantonalbank Onlinebank	50.00	2.50%	50.00	1.00%	50.00	0.50%	100.00	0.50%	250.00	0.50%	500.00	0.50%

Kostengünstigste Anbieter: 1. Platz | 2. Platz | 3. Platz

[1] Flatrate gilt für ComStage-ETF / [2] Flatrate gilt für 11 ETF Anbieter

›››

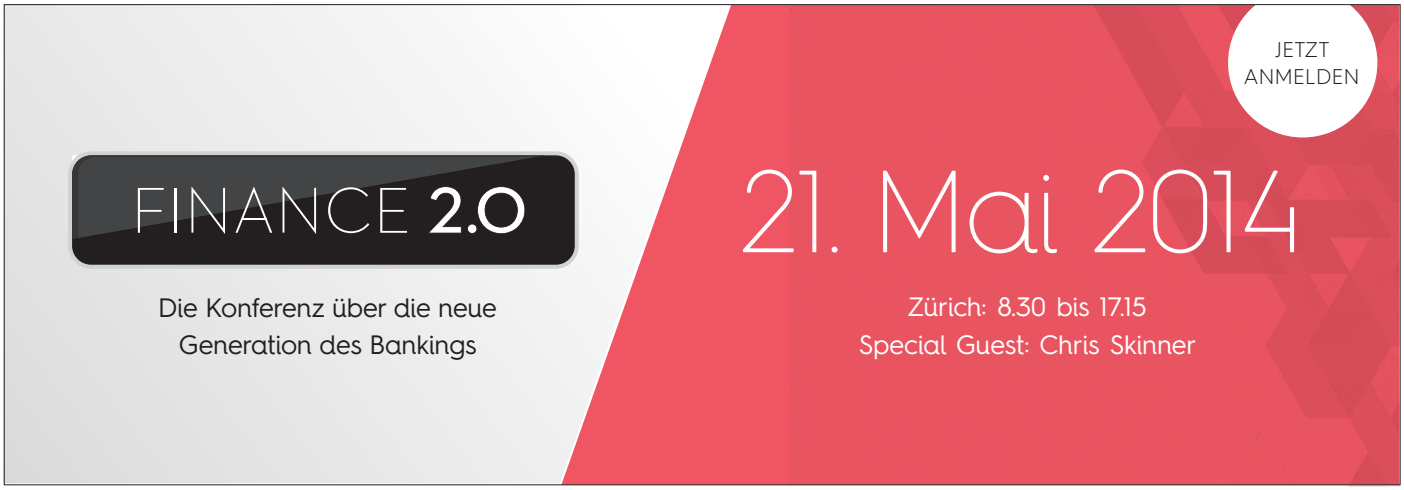
Credit Suisse am teuersten Die Produktkosten sind lediglich die eine Seite der Medaille, die Gebühren für Verwaltung und Transaktionen die andere. Letztere hat die unabhängige ETF-Plattform justetf.ch kürzlich unter die Lupe genommen. Das Portal hat von 16 Anbietern die Onlineangebote verglichen. Dabei wurden acht unterschiedliche Transaktionsgrössen, von 500 bis 100 000 Franken, im Detail untersucht.

Erstes Fazit: Anleger können mächtig viel Geld sparen, wenn sie ihre ETF-Transaktionen bei einem günstigen Anbieter abwickeln. Wer über die Online-Plattform der Credit Suisse einen ETF handelt, hat mit Abstand die höchsten Kosten. Bei einer Ordergrösse von 100 000 Franken bezahlt ein Anleger, im Vergleich zum günstigsten Angebot, die 50-fache Courtage. Egal welche Ordergrösse verglichen wird, die Schweizer Grossbank landet überall auf dem letzten Platz. Das gilt übrigens auch für den Handel mit Schweizer Aktien.

Es gibt zwar den teuersten Anbieter, aber den günstigsten gibt es nicht. Denn nun wird es kompliziert im Courtagen-Dschungel. Für ETF und Aktien, die an der SIX Swiss Exchange gehandelt werden, bieten die Anbieter ganz unterschiedliche Courtagemodelle an. Die Mehrheit der Onlineplattformen nutzt ein Gebührenstufen-Modell, was wiederum die Vergleichbarkeit untereinander einschränkt. Wer den Überblick dennoch behält, stellt rasch fest, dass erhebliche Preisunterschiede bestehen.

Mit Flatrate handeln Für Transaktionen zwischen 50 000 und 100 000 schneiden die Anbieter mit Pau- WEITER S. 06 ›››

verlinkte Anzeige



›››

schaltarifen am besten ab. So verlangt die Online-Plattform cash/bank zweiplus 29 Franken, der Onlinebroker easytrading.ch 30 Franken, die Migros Bank 40 Franken und die VZ Depotbank 39 Franken für eine Transaktion eines inländischen Titels. Bei kleineren Handelsbeträgen schneiden diese Anbieter jedoch schlechter ab.

Weiter gibt es Anbieter, die mit einem variablen Preismodell arbeiten, das heisst, sie verrechnen eine prozentuale Courtage auf das Auftragsvolumen. Dies wird von Corner Bank und der Saxobank angeboten. Die beiden Institute überzeugen insbesondere im Segement zwischen 5000 und 20 000 Franken. Das dritte Modell ist ein Mix aus variablem und Gebührenstufen-Modell. Es wird von Credit Suisse, Raiffeisen und UBS angeboten. Hier werden Vergleiche für Anleger schnell anspruchsvoll.

Das einfachste Modell ist der Pauschaltarif, mit dem man mit einer Flatrate Börsenhandel betreiben kann. Dieses ist das richtige Modell, zumindest für ganz normalen Onlinehandel von Schweizer Wertpapieren an der SIX Swiss Exchange. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Anleger für 50 oder 100 000 Franken eine Transaktion durchführt. Die Schnittstellen zur Börse sind seit Jahren standardisiert. Die Aufträge werden direkt übermittelt, Mehrkosten entstehen keine.

Anbieter finanzieren mit Gewisse Banken bieten zusätzlich Spezialtarife für ETF an. Zu Sonderkonditionen können Kunden ETF kaufen und verkaufen, mitfinanziert von den Anbietern. So versuchen die ETF-Emittenten ihre eigenen Produkte zu fördern. Gutes Marketing, von dem der Anleger wirklich profitiert. Bei Swissquote können aktuell ETF von elf Anbietern zu einem Pauschaltarif von neun Franken geordert werden. Ganz korrekt betrüge die Gebühr – anders als auf der Plattform angegeben – 9,85 Franken. Denn die führende Online-Bank verlangt bei jeder Transaktion 85 Rappen für die Benutzung von Realtime-Daten. Der Broker Strato hat ebenso einen Sonderpreis: Für fünf Franken können alle ComStage-ETF gekauft werden.

> ***Werden die Gebühren relativ zum Volumen betrachtet, wird klar, dass kleine Transaktionen eine stärkere positive Rendite benötigen, um die Kosten wieder einzuspielen.***

Transaktionsvolumen entscheidet mit Werden die Gebühren relativ zum Transaktionsvolumen betrachtet, erkennt man sofort, dass kleine Transaktionen eine viel stärkere positive Marktbewegung benötigen, um die Kosten wieder einzuspielen. Das ist eigentlich logisch. Wer bei der Credit Suisse oder der Zürcher Kantonalbank einen ETF mit einem Frankenvolumen von unter 1000 kauft, muss eine Rendite von 7,5 respektive 5 Prozent erzielen, um nur schon die Kosten zu decken.

Damit ist der Kostenmarathon aber noch nicht beendet. Jeder Börsenplatz belastet dem Online-Trading-Anbieter eine Vielzahl unterschiedlicher Gebühren, die in der Regel als Pauschale dem Endkunden verrechnet werden. Und natürlich gehört die eidgenössische Stempelabgabe in die Gesamtrechnung. Diese wird sowohl bei einem Kauf wie bei einem Verkauf in- und ausländischer Titel erhoben. Für Inländer gilt nach wie vor 1,5 Promille, für ausländische Wertpapiere liegt diese bei 3 Promille. Zu einer gesamtheitlichen Betrachtung gehören auch die Depotgebühren. Sie bewegen sich in der Regel zwischen 0,10 bis 0,30 Prozent.

Für einen langfristigen Anlageerfolg zählt also nicht nur eine gute Anlagestrategie und die entsprechende Produktwahl, sondern ebenso eine Kostenanalyse. Heute gilt mehr denn je: Jeder Basispunkt zählt. RB

Web-Link: *justETF*

verlinkte Anzeige

Die SPDR® Emerging Market ETFs eröffnen Anlegern, die Investitionen fernab eingefahrener Wege suchen, attraktive Aktien und festverzinsliche Anlagen in Schwellenmärkten.

Kommen Sie Ihrem Ziel näher auf spdretfsinsights.com

SPDR
State Street Global Advisors
Präzision in einer unpräzisen Welt.

STATE STREET.

SPDR ETFs ist die ETF-Plattform von State Street Global Advisors, zu der Fonds gehören, die von den europäischen Aufsichtsbehörden als offene OGAW zugelassen wurden. **ETFs (Exchange Traded Funds) werden wie Aktien gehandelt, sind Anlagerisiken ausgesetzt und unterliegen Schwankungen des Marktwerts. Der Wert der Anlage kann sowohl steigen als auch fallen, daher ist die Rendite Schwankungen unterworfen. Veränderungen der Wechselkurse können nachteilige Auswirkungen auf den Wert, den Kurs oder den Ertrag einer Anlage haben**. Darüber hinaus gibt es keine Garantie, dass ein ETF sein Anlageziel erreicht. SPDR ETFs sind unter Umständen nicht für Sie verfügbar oder geeignet. Diese Werbung stammt von State Street Global Advisors („SSgA") und stellt keine Anlageberatung, kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf von Anteilen von SPDR ETFs dar. SPDR ETFs dürfen nur in Gerichtsbarkeiten angeboten oder verkauft werden, in denen dies zulässig ist, unter Einhaltung der geltenden Vorschriften. Vor der Anlage sollten sich vor einer Anlageentscheidung den für die SPDR ETFs relevanten Emissionsprospekt sowie die wesentliche Anlegerinformationen (KIID) beschaffen und diese lessen. Weitere Informationen sowie Anlageprospekt und KIIDs, in denden die Merkmale, Kosten und Risiken von SPDR ETFs beschrieben sind, stehen allen Personen mit Wohnsitz in den Ländern, in denen SPDR ETFs zum Vertrieb zugelassen sind, unter www.spdrseurope.com zur Verfügung, können aber auch bei einer örtlichen SSgA Niederlassung angefordert werden. „SPDR" ist eine eingetragene Marke von Standard & Poor's Financial Services LLC („S&P") und wurde für die Nutzung durch State Street Corporation lizenziert. Kein von State Street Corporation oder dessen verbundenen Unternehmen angebotenes Finanzprodukt wird von S&P oder dessen verbundenen Unternehmen gesponsert, unterstützt, verkauft oder beworben, und S&P und seine verbundenen Unternehmen übernehmen keinerlei Gewähr für die Zweckmäßigkeit eines Kaufs, Verkaufs oder Besitzes von Anteilen an solchen Produkten. © 2014 State Street Corporation – Alle Rechte vorbehalten. IBGE-0885.

Weg mit dem schwarzen Peter!

Ueli Mettler
Partner c-alm

Lehman-Pleite, Retrozessionsskandale, Beihilfe zur Steuerumgehung, Verbriefung maroder Immobilienpapiere, Manipulation von Geld- und Währungskursen, intransparente Gebührenbomben im alternativen Anlagebereich – die Finanzindustrie hat sich im Goldrausch des neuen Jahrtausends nicht gerade mit Ruhm bekleckert. «Nutze dein gegenüber aus, wenn du kannst» hat sich als Credo des bonusbefeuerten Casinokapitalismus etabliert. Kein Wunder hat der Konsument das Vertrauen in die Industrie verloren. Der Regulator hat nicht nur hierzulande die Notbremse gezogen und versucht nun, dem bunten Treiben mit zahlreichen neuen Gesetzen ein Ende zu setzen. Ob es gelingt, hängt weniger von den Behörden als vielmehr von der Rückbesinnung der Industrie auf ihren Wertbeitrag an die Gesellschaft ab.

Soviel vorweg: Es wäre falsch, die Banken- und Finanzindustrie als konsumentenfeindlichen Bösewicht zu isolieren – auch wenn man beim Studium der Tages- und Wirtschaftspresse diesen Eindruck gewinnen könnte. So ist die Versicherungsindustrie keineswegs transparenter in der Darstellung der Preis-Leistungs-Verhältnisse ihrer Produkte. Auch kann man sich fragen, wie es der Pharmaindustrie immer noch gelingt, den Generika-Siegeszug zu stoppen, obwohl diese nachweislich die gleiche Leistung zu besseren Preisen bieten. Diese Liste liesse sich sicher beliebig fortsetzen. Gleichwohl hält sich die Banken- und Finanzindustrie in der Hitparade der Negativschlagzeilen hartnäckig an der Spitze. Doch es gibt Silberstreifen am Horizont.

Erstens erbringt die Finanzindustrie bis heute praktisch zum Nulltarif Infrastrukturleistungen, ohne die unser Wirtschaftssystem wohl in kürzester Zeit zusammenbrechen würde. Ist es nicht unglaublich, dass man auf Knopfdruck und ohne Kostenfolge von zuhause aus Zahlungstransfers tätigen und einkaufen kann? Wenn mir meine Hausbank für einen Bargeldbezug bei einer Drittbank drei Franken verrechnet, braucht man keine Vollkostenrechnung anzustellen, um zu erkennen, dass die Bank damit nur einen Bruchteil ihrer Auslagen deckt. Auch nicht zu vergessen, wie die Bankenindustrie die Realisierung von unzähligen Eigenheim- und anderen Projekten ermöglicht, wenn die entsprechenden Mittel dafür (noch) fehlen. Schliesslich sollte man es auch nicht als Selbstverständlichkeit betrachten, sich per Knopfdruck als Aktionär am Erfolg eines High-Tech-Unternehmens aus den USA beteiligen oder aber an der Entwicklung des Platinpreises partizipieren zu können.

Zweitens wendet sich auch der Anlagesektor immer mehr transparenten und fairen Produktlösungen zu. Zeuge davon ist nicht zuletzt ein stetig wachsender ETF-Markt, wo ein intensiver Preiswettbewerb für kompetitive Konditionen sorgt. Verschiedene Institute setzen neuerdings konsequent auf gebührentransparente Anlagelösungen ohne Rückvergütungen (retro-frei) und gehen damit weiter, als der Gesetzgeber verlangt. Einen wichtigen Anstoss für einen nachhaltigen Gesinnungswandel wird die vom Gesetzgeber (MiFID, FIDLEG) geforderte Neugestaltung der Beratungsprozesse geben. Es ist zu wünschen, dass die neu geltenden Vertriebsregeln von der Industrie nicht als lästige Alibi-Pflichtübung, sondern als Aufruf zur Etablierung einer kundenzentrierten Dienstleistung verstanden werden. Die Hoffnung lebt, dass die Finanzindustrie den schwarzen Peter, den ihr Öffentlichkeit und Medien seit Jahren zuspielen, endlich wieder einmal abgeben kann.

Zinssensitivität beachten

Erwartete Zinserhöhungen treiben Obligationenanlegern bereits heute Schweissperlen auf die Stirn. Abfedern lassen sich die Risiken mithilfe der Duration.

Obligationen waren aufgrund der sinkenden Zinsen in den vergangenen Jahren äusserst attraktiv. Doch nun geht diese Phase dem Ende zu. 2013 dürfte als das Jahr in die Geschichtsbücher eingehen, in dem die 30-jährige Hausse ihr Ende fand. Die weitere Entwicklung ist bereits vorprogrammiert: Die Zinsen werden steigen und damit zu sinkenden Anleihenkursen führen. Für Anleger ist dies ein schreckliches Szenario, schliesslich nutzen sie Obligationen dazu, sich regelmässige Erträge zu sichern. Und auch wenn Zinsanhebungen bei den Notenbanken aktuell noch kein Thema sind, sollte man sich über die anstehenden Veränderungen Gedanken machen und sein Portfolio bestmöglich anpassen.

Es gibt durchaus Wege, die potenziellen Zinsänderungsrisiken abzufedern. Eine Möglichkeit bietet sich über die Auswahl von Produkten mit einer kurzen Duration. Doch was genau verbirgt sich dahinter? Die Duration gibt an, wie stark ein Wertpapier oder ein gesamtes Portfolio auf Zinsänderungen reagiert. Es ist also ein Mass für die Zinssensitivität. Sie zeigt dem Anleger, wie lange es im Durchschnitt dauert, bis er das eingesetzte Kapital durch regelmässige Coupons und der Rückzahlung des Nominalwertes zurück erhält. Die Duration ist somit umso grösser, je länger die Laufzeit einer Anleihe und je tiefer ihr Coupon. Mit Hilfe der Duration kann der Anleger sein Obligationenportfolio gezielt steuern: Rechnet er mit einem steigenden Zinsniveau, wird er Anleihen mit einer kurzen Duration wählen. Das Angebot an solchen ETF wächst kontinuierlich. Der grosse Vorteil von Bond-ETF ist ihre fixe Duration, dadurch lässt sich mit einer Transaktion das Gesamtportfolio verkürzen oder verlängern. iShares hat bereits eine kleine Palette an Short und Ultrashort Duration ETF im Angebot. Das Anlageuniversum des Euro Ultrashort Bond ETF umfasst beispielsweise vorrangig fest- und variabel verzinste Unternehmensanleihen. Die Restlaufzeiten liegen bei höchstens einem Jahr, die der variabel verzinsten Produkte bei maximal drei Jahren.

Bei Obligationen-ETF sollte die Duration schon beim Produktkauf in Einklang mit der Strategie gewählt werden. Inzwischen stehen dem Anleger zahlreiche Indexfonds zur Verfügung, die ganz unterschiedliche Laufzeitenbänder abbilden. Bei einem aktiven Fonds hingegen hat der Fondsmanager die Möglichkeit, die Duration zu reduzieren und gegebenenfalls zu erhöhen, sofern ihm dies die Anlagepolitik erlaubt. BK

PRODUKTPALETTE VON ISHARES *Quelle: iShares, Stand: 31.3.14*

ETF-Name	ISIN	TER	Restlaufzeit
iShares USD Short Duration Corporate Bond	IE00BCRY5Y77	0.20%	2.63 Jahre
iShares USD Short Duration High Yield Corp Bond	IE00BCRY6003	0.45%	2.29 Jahre
iShares USD Ultrashort Bond	IE00BCRY6227	0.20%	0.97 Jahre
iShares EUR Ultrashort Bond	IE00BCRY6557	0.20%	0,88 Jahre

Web-Link: *10x10 ETF WIssen*

10 SEKUNDEN

10sekunden

› Stabilität gefährdet *Die Branche der Vermögensverwalter verzeichnet hohe Wachstumsraten, die Summe der verwalteten Gelder wird weltweit auf 87 Billionen Dollar geschätzt. Gemäss einer Analyse der Bank of England sorgen grosse Vermögensverwalter für Instabilität an den Finanzmärkten. Sie seien mitverantwortlich für die teils heftigen Kursausschläge, was für anfällige Institute mit Schwierigkeiten verbunden sein kann. Zurückzuführen sei diese Entwicklung auf die wachsende Bedeutung von ETF, die Trends folgen und diese noch verstärken würden, schreibt die FAZ.*

› Palladium boomt *Seit Anfang Februar ist der Palladiumpreis um mehr als 10 Prozent gestiegen. Belastend wirken Streiks in der südafrikanischen Minenindustrie und drohende Handelssanktionen gegen Russland. Zudem wächst die Nachfrage durch neue Palladium-ETF. Die Absa Bank und die Standard Bank of South Africa haben solche ETF auf den Markt gebracht. Die Produkte haben dem Markt innerhalb weniger Wochen rund 200 000 Unzen entzogen. Das entspricht etwa der Hälfte der letztjährigen Nachfrage der Schmuckindustrie.*

› Enorme Abflüsse bei Biotech *Am 4.April haben Anleger 372 Millionen Dollar aus dem grössten Biotechnologie-ETF abgezogen. Der iShares Nasdaq Biotechnology ETF verzeichnete damit die stärksten Abflüsse seit der Auflegung 2001, so Bloomberg. Analysten sprachen vom Abzug «momentumgetriebener Anlagen». ETF auf den Pharma- und Gesundheitssektor erlebten in diesem Jahr einen regelrechten Boom. Seit Anfang Januar flossen knapp vier Milliarden Dollar in die Produkte. Analysten sprechen bereits von der Gefahr einer Blasenbildung.*

› Riskante ETF *ETF-Securities hat die ersten dreifach gehebelten Indexprodukte auf den DAX und den EuroStoxx 50 in Deutschland lanciert. Damit können Anleger sowohl auf steigende als auch auf fallende Märkte setzen. Steigt der Index 100 Prozent, so sind es beim ETN 300 Prozent. Dasselbe gilt allerdings auch bei Verlusten.*

Missverständnisse

Das steigende Angebot im Bereich der Smart-Produkte sorgt zwar für mehr Auswahl, führt jedoch zu einer unübersichtlichen Vielfalt an ETF, aktiven Fonds und Begrifflichkeiten.

Das ETF-Angebot wächst mit Riesenschritten. Alleine in der Schweiz wurden seit Anfang Jahr rund 30 neue ETF gelistet. Doch die Produkte sind längst nicht mehr nur einfache Vehikel, um einem Markt, einer Region oder einem Thema abzubilden. Denn nicht nur die Vielfalt steigt täglich, sondern auch die Zahl der Innovationen. Im letzten Jahr wurden beispielsweise zahlreiche Smart Beta-ETF lanciert. Im Gegensatz zu den ursprünglichen ETF, die einfach einen marktgewichteten Index abgebildet haben, stehen hier alternative Gewichtungsmethoden im Fokus. Der Begriff selbst ist mehr als missverständlich, denn wie «smart» kann Beta überhaupt sein? Mehr Sinn machen die ebenfalls gebräuchlichen Bezeichnungen Strategieindizes oder Alternative Beta. Unterschiede bestehen bei der Art, wie die ausgewählten Titel gewichtet werden. Eine Möglichkeit ist die Gleichgewichtung, bei der alle Werte im Index das gleiche Gewicht erhalten. Die zweite Art sind fundamentale Indizes. Hier bestimmen Kennzahlen wie das Gewinnwachstum, der Buchwert oder die Dividendenrendite das Gewicht des Titels im Index. Der dritte Weg nennt sich Minimum-Varianz-Strategie. Dabei soll das Gesamtrisiko des Portfolios durch Minimierung der Volatilität reduziert werden. Das smarte an diesen Neuerungen ist somit, dass ein Risikofaktor gezielt so verändert wird, dass sich das Rendite-/Risikoprofil eines Index ändert – was wiederum für die Verwendung des Begriffs Alternatives Beta spricht.

Namensvettern Doch nicht nur im ETF-Universum hält der «Smart»-Begriff Einzug. Auch aktive Fondsanbieter haben Namensvetter im Angebot. Bei dem Fondshaus der Kantonalbanken, Swisscanto, finden sich Smart Core Fonds. Das sind passive Indexfonds, die anhand fundamental- und risikogewichterer Kriterien einen bestimmten Aktienmarkt abbilden. Noch unübersichtlicher wurde das Dickicht durch die Smart Equity Produkte von Julius Bär: Diese gehen noch einen Schritt weiter und bezeichnen sich als aktive ETF. Damit dürfte die Verwirrung perfekt sein. Die Produktbezeichnung legt nahe, dass es sich ebenfalls um einen Smart-Beta-ETF handelt.

Doch weit gefehlt, denn die Vehikel nehmen eine aktive Auswahl der Portfoliobestandteile vor. Warum werden diese Produkte überhaupt den ETF zugerechnet, wird sich nun so manch einer Fragen.

Einerseits weil sie – wohlgemerkt in einem eigenen Segment – an der Börse gehandelt werden und transparenter sind als Fonds (siehe Wissen S.13). In den USA sind solche Produkte bereits seit 2008 erhältlich. Ihr Volumen beträgt jedoch nur rund ein Prozent des ETF-Marktes. Nicht verwunderlich ist daher der Ruf der Kritiker, dass es sich hier nur um eine Werbestrategie handle. Denn immerhin, so könnte man sagen, werden aktiv verwaltete Fonds nun deutlich günstiger, transparenter und einfacher handelbar. Dass der Begriff ETF für ein solches Produkt herhalten muss, ist schade. Denn bis anhin assoziierten Anleger mit ETF kostengünstige, transparente und vor allem passive Anlagestrategien. BK

? HÄTTEN SIE'S GEWUSST

5,9 MRD. CHF

5,9 Milliarden Franken *Spieglein, Spieglein an der Wand, welcher ist der grösste Anlagefonds im Land? So mancher Anleger wird ob der Antwort staunen: Auf den Top-3-Plätzen liegen keine aktiv verwalteten Fonds, sondern durchwegs Indexfonds. Der grösste ist mit 5,9 Milliarden Franken der CSIF Switzerland Total Market Fonds, der den Swiss Performance Index (SPI) abbildet. Auf dem zweiten Platz liegt der CSIF World ex CH Index, der dem Weltindex ex Schweiz 1:1 folgt. Auf dem dritten Platz liegt der SMI-ETF von iShares.*

verlinkte Anzeige

Bei den in der Schweiz zugelassenen Amundi-ETFs (die "Fonds") handelt es sich um Investmentfonds französischen Rechts ("Fonds Communs de Placement"). Vertreter in der Schweiz: CACEIS (Switzerland) SA, chemin de Précossy 7-9, CH-1260 Nyon, Zahlstelle: Crédit Agricole (Suisse) SA, quai Général-Guisan 4, CH-1204 Genf. Der Prospekt, die Wesentlichen Anlegerinformationen ("KIID") , das Fondsreglement sowie die aktuellen Jahres - und Halbjahresberichte sind auf Anfrage kostenlos beim Vertreter in der Schweiz erhältlich. Foto: Corbis. | W

Thomas Straubhaar *ist Direktor des HWWI und Volkswirtschaftsprofessor.*

«Alle warten, nichts passiert»

Immobilien-, Finanzmarkt-, und Staatsschuldenkrisen werden uns noch viele Jahre beschäftigen. Wie konnte es überhaupt dazu kommen?

Zum Ende des letzten Jahrhunderts wirkten zwei Entwicklungen in die gleiche Richtung. Die erste war die Globalisierung, die internationale Geschäftsaktivitäten und Investitionen verbilligte. Die zweite war die Einführung des Euro 1999, der in den Peripherieländern für historisch tiefe Zinsen sorgte. Die erste Entwicklung führte vor allem in den USA zu einer Boomphase. Die New-Economy-Euphorie wurde aber 2001 hart gestoppt. Um eine Rezession zu vermeiden, wurden die Zinsen stark abgesenkt. Die Flut des billigen Geldes führte dazu, dass sich sehr viele Private verschuldeten.

Was zur Immobilienblase führte.

Ja, denn einerseits glaubten in den USA viele, sich mit geringem Eigenkapital ein Haus leisten zu können. Andererseits erhofften sich europäische Anleger einen Gewinn aus den steigenden Immobilienpreisen – auch weil mit dem Euro die Risikoprämien in Südeuropa sanken. 2007 platzte die Blase und die Schulden wurden wie bei der Reise nach Jerusalem weitergegeben: von Privaten an Banken, dann zu nationalen Staaten und letztlich an Zentralbanken. Der Euro hat die genannten Effekte also verstärkt.

Obwohl die Krisen als überstanden gelten, sind nicht alle Probleme vom Tisch. Welche Hausaufgaben müssen erledigt werden?

Das sind einige. In Europa sicher die weitere Restrukturierung der Banken. Es gibt immer noch zu viele Institute mit zu wenig Eigenkapital, die kein wirkliches Geschäftsmodell haben und deshalb sehr riskante Geschäfte tätigen müssen, damit sie nicht gleich Pleite gehen. Eine wichtige Frage betrifft die Fiskalpolitik. Dort ist die Frage, wie wir die gewaltigen Schuldenberge abbauen können. Auch wenn es in den Peripherieländern Besserungszeichen gibt, ist der Gesundheitszustand noch sehr labil. Der dritte Aspekt ist die Geldpolitik, wo die EZB einen Exit schaffen und die enorme Geldschwemme einsammeln muss.

Nationalbanken haben im Zuge dieser Krisen eine enorme Macht erlangt. Ist diese Entwicklung gefährlich?

In einem gewissen Sinne schon. Es muss aber gesagt werden, dass die Notenbanken in den USA, Europa und auch der Schweiz ihrer Aufgabe gerecht geworden sind. Sie haben eine Implosion des Finanzsystems verhindert und zielkonform sowie erfolgreich gehandelt. Jetzt jedoch müssen der Ausstieg aus dieser Politik und eine Rückkehr zu einem Normalbetrieb gelingen. Es bleibt aber die Frage, ob man die Rolle der Notenbanken überdenken muss. Besonders weil sie vielfach am Rande ihrer Kompetenzen oder auch jenseits davon agieren mussten. Eine endgültige Antwort darauf gibt es nicht.

Aber sicherlich weitere Überlegungen.

Die Frage ist, ob man sie an feste Regeln binden soll und wann sie von diesen Vorschriften abweichen dürfen. Aber auch die Rückkehr zu Währungskörben, fixen Wechselkursen zwischen den grossen Währungsblöcken oder sogar eine Rückkehr zu einer goldgestützten Währung müssen diskutiert werden. Hier stehen wir aber erst am Anfang.

Viele fürchten die Inflation, die in der Vergangenheit die Folge von Geldmengenausweitungen war. Doch sie kommt nicht.

Alle warten und nichts passiert. In der Schweiz hat die SNB kürzlich die Inflationsprognose gesenkt. In Europa ist das ähnlich, wobei eine

WEITER S. 11 ›››

›››

grosse Heterogenität besteht. Im Süden sind Deflationstendenzen eine grössere Sorge. Das zeigt, dass alte Gesetzmässigkeiten ausgehebelt werden. Die Entwicklungen stehen in Zusammenhang mit der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes, die scheinbar ganz rapide gesunken ist.

Kommt ein schleichender Anstieg?

Das könnte langfristig der Fall sein. Aus heutiger Sicht ist das vor allem aus Schweizer Perspektive kaum erkennbar. 2014 wird es praktisch keine Inflation geben. Die Anlageentscheide sollten nicht unter der Prämisse starker Inflation gefällt werden. Bestenfalls würde ich von stabilen Preisen, im schlechtesten Fall von Deflation ausgehen.

Im Zusammenhang mit Inflation steht auch die Zinsentwicklung. Wie geht es weiter?

Der nächste Zinszyklus dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit in den USA starten. Fed-Chefin Janet Yellen betonte kürzlich, dass das erst gegen Ende dieses Jahres oder 2015 ein Thema sein wird. Meine These ist eindeutig: Solange die Leitzinsen in den USA stabil bleiben, wird das auch in der Schweiz der Fall sein.

Die Zinsen steigen aber bereits. Ein Risiko für die Erholung der europäischen Konjunktur?

Kredite werden teurer und für langlaufende Anlagen steigen die Zinsen. Diese Entwicklungen wollen die Notenbanken nicht noch zusätzlich beschleunigen. Nach unten kann nicht mehr viel passieren, aber in die Gegenrichtung halte ich Veränderungen dieses Jahr ebenfalls für wenig wahrscheinlich. Wenn eine Anhebung erfolgen sollte, dann in sehr gemässigtem Rahmen.

Viele sprechen davon, dass wir uns auf dem Weg zurück zur Normalität befinden. Wird es die Normalität, wie wir sie früher kannten, je wieder geben?

Nein, die alte Normalität wird es in ihrer Form nicht mehr geben. Eine neue, in den USA durchaus populäre These könnte mehr empirischen Gehalt bekommen. Sie besagt, dass die tiefen Zinsen nicht auf die Geldflut der Zentralbanken zurückzuführen sind, sondern auf demografische und andere gesellschaftliche makroökonomische Entwicklungen der Weltwirtschaft. Es sei quasi ein Überangebot an Ersparnissen aus dem Westen entstanden, das von der übrigen Ländern und den aufstrebenden Volkswirtschaften nicht absorbiert werden konnte.

Was bedeutet das genau?

Das heisst, das Angebot an Ersparnissen ist weltweit höher als die Nachfrage für fremdfinanzierte Investitionen. Nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage muss ein Überschussangebot dann zwangsläufig zu geringeren Preisen, in diesem Fall also einer Zinssenkung, führen. Wenn das für Autos oder Kleider gilt, muss es auch für Ersparnisse gelten.

Worauf müssen sich Anleger einstellen?

Mittel- bis langfristig werden wir wachsende Volkswirtschaften sehen. Denn weltweit wachsen die Bevölkerungen, sie fragen mehr Güter nach und es wird noch dramatische Aufholeffekte der Masse der Bevölkerung geben. Es ist sicherlich genug Nachfrage nach Produkten, Dienstleistungen und neuen Ideen vorhanden. Das bedeutet, dass die besten Jahre nicht etwa hinter, sondern vor uns liegen.

Das Wachstum steht also im Vordergrund.

Ja, ein kluges Setzen auf reales wirtschaftliches Wachstum wird die nächsten zwei Dekaden sicherlich noch positive Renditen liefern. Aber man muss die realwirtschaftlichen Potenziale viel stärker ins Auge fassen. Reine Finanzmarktinnovationen werden nicht mehr zu den Treibern der Anlageüberlegungen gehören, wie es vor der Krise der Fall war.

Ist die Zeit der Aktien angebrochen?

Ja, wobei sich die Frage stellt, wie viel in den hohen Aktienkursen von heute schon eingepreist ist. BK

Web-Link: *HWWI*

verlinkte Anzeige

Jeder Anleger ist anders. Genau darum gibt es die Schweizer ETFs von iShares.

Nach zehn Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit mit Schweizer Investoren ist uns die Bedeutung massgeschneiderter Fondslösungen für lokale Anleger bewusst. iShares bietet nun eine breite Auswahl an Schweizer ETFs für lokale Investoren. Damit können Schweizer Anleger nun auf dem lokalen Markt in Schweizer Aktien-, Anleihen- und Gold-ETFs investieren.

ERFAHREN SIE MEHR

iShares® by BLACKROCK®

iShares ETFs sind in der Schweiz domiziliert. Alle relevanten Dokumente sind bei der BlackRock Asset Management Schweiz AG, Bahnhofstrasse 39, P.O. Box 2118, CH-8022 Zürich erhältlich. Anleger sollten die fondsspezifischen Risiken in den wesentlichen Anlegerinformationen oder Prospekt lesen. © 2014 BlackRock, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Ref: 13655.

STOXX Europe 600 Real Estate vs. FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe ex UK Dividend+

Immobilien sind als sichere Anlagen – nicht umsonst spricht man von Betongold – eine beliebte Beimischung im Portfolio. Wie der Performancevergleich zeigt, haben sie in den vergangenen Jahren durchaus attraktive Renditen erwirtschaftet. Die ETF-Welt macht unterschiedliche Märkte zugänglich. Investiert wird dabei neben Aktien auch in Real Estate Investment Trusts. Dabei handelt es sich um Unternehmen, die sich mit der Vermietung, Verwaltung, Veräusserung oder Finanzierung von Immobilien beschäftigen.

DIE FAKTEN

STOXX Europe 600 Real Estate		FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe ex UK Dividend+
Aktien und REITs	Anlageklasse	Aktien und REITs
Large	Anlagesubklasse	Large
Net Return	Benchmarkniveau	Total Return
EUR	Währung	EUR
Marktkapitalisierung	Gewichtungsart	Marktkapitalisierung
26	Anzahl Titel	48
8	Anzahl Länder	10

ZUSAMMENSETZUNG

Der Fokus liegt auf Europa. Der FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe ex UK Dividend+ Index schliesst jedoch das Vereinigte Königreich aus, zudem müssen die Firmen eine für ein Jahr prognostizierte Dividende von 2 Prozent oder mehr haben. In beiden Indizes stark gewichtet ist die französische Unibail Rodamco: Im FTSE-Barometer mit mehr als 26 Prozent, im Stoxx-Index mit über 19 Prozent.

STOXX Europe 600 Real Estate

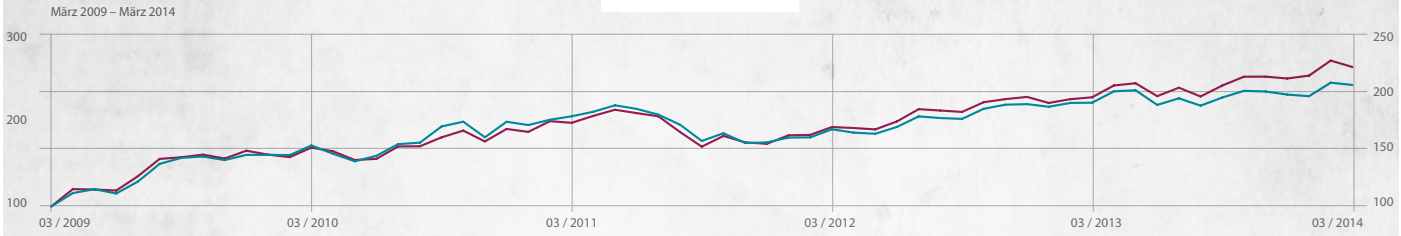
UK	42.6%
Frankreich	29.9%
Schweiz	6.9%
Deutschland	6.2%
Schweden	5.6%
Niederlande	3.8%
Österreich	3.5%
Belgien	1.6%

FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe ex UK Dividend+

Niederlande	35.6%
Deutschland	15.7%
Frankreich	15.5%
Schweiz	11.7%
Schweden	9.3%
Belgien	5.6%
Finnland	2.6%
Österreich	2.3%
Italien	1.0%
Norwegen	0.7%

PERFORMANCE

STOXX Europe 600 Real Estate		FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe ex UK Dividend+
2.8%	YTD	4.7%
9.3%	1 Jahr	9.0%
5.9%	3 Jahre p.a.	5.4%
14.9%	5 Jahre p.a.	18.1%



Aktive ETF vs. Smart-Beta-ETF

Was sind aktive ETF?

Grundsätzlich weichen aktive Produkte von ihrem nach der Marktkapitalisierung gewichteten Index ab, sowohl in der Titelauswahl als auch der Gewichtung. Der Tracking Error liegt bei unseren aktiven ETF zwischen 4 und 10 Prozent. Im Vergleich zu traditionellen Fonds sind unsere Produkte transparenter, kostengünstiger und intraday handelbar. Zusammenfassend verbinden die Produkte die Vorteile der aktiven Anlage und Alpha-Generierung mit den Vorteilen höchst liquider, börsennotierter Fonds, die zu konkurrenzfähigen Kursen gehandelt werden.

Wie sieht es aus mit den Kosten?

Die JB Smart Equity ETF weisen eine Verwaltungsgebühr von 0,45 Prozent auf. Die TER ist regional unterschiedlich, sie liegt zwischen 0,60 und 0,70 Prozent.

Damit sind die Produkte nur wenig teurer als ETF. Sind sie auch genauso transparent?

Sie sind fast so transparent wie die indexreplizierenden ETF. Die 20 grössten Portfoliopositionen werden täglich publiziert, das ganze Portfolio dann mit einer Verzögerung von einem Monat. Normale Anlagefonds hingegen müssen ihre Positionen nur viertel- oder halbjährlich bekannt geben.

Bislang verstand man unter ETF Produkte, die einem Index so genau wie möglich folgen. Gibt es für den Begriff nun ein neues Verständnis?

Nicht unbedingt. Der Begriff Exchange Traded Funds steht für Fonds, die an der Börse kotiert sind und einen öffentlich bekannten – wie auch immer konstruierten – Index replizieren. Hinzu kommen nun aktive ETF, die darauf abzielen, eine positive Zusatzrendite zu den indexreplizierenden Produkten zu erwirtschaften.

Ihre Produkte tragen den Zusatz «Smart» im Namen. Wo ist der Unterschied zu Smart-Beta-ETF?

Smart-Beta-ETF bezeichnen einen Stilansatz. Es gibt die Meinung, dass es bessere Methoden für die Gewichtung gibt als die Marktkapitalisierung. So wird beispielsweise nach Volatilität, Dividenden oder Rendite-Risiko-Verhältnis gewichtet. Unsere aktiven ETF hingegen wählen die attraktivsten Titel aus dem Index nach einem Trend- und Value-Ansatz aus. Darüber hinaus werden die Werte einem Gesundheitscheck unterzogen, bevor sie im Portfolio landen.

Was bedeuten Trend- und Value-Ansatz?

Durch die Kombination können Preis- und Bewertungsanomalien mit Hilfe unserer eigenen, hochentwickelten systematischen Modelle ausgenutzt werden. Der Trend-Ansatz konzentriert sich auf Anlagechancen, die sich durch das Verhalten der Anleger ergeben. Der Value-Ansatz dagegen legt den Fokus auf die Bewertungen der Unternehmen.

Wieso musste für aktive ETF ein neues Börsensegment geschaffen werden?

Der Grund liegt bei Definition der Finanzmarktaufsicht. Sie versteht unter einem ETF ein indexreplizierendes Produkt. So gibt es auch aktive Investitionsansätze in der Schweiz, die in einen Index verpackt waren und als Basis für einen ETF dienen. Bei den Anlegern sorgte dies jedoch für Verwirrung. Aus diesem Grund wurde ein eigenes Segment geschaffen für aktive ETF, die nicht einem Index folgen.

Aber es gibt doch bereits ein Segment für Fonds an der Schweizer Börse?

Ja, aber es gibt einige Unterschiede. So haben die aktiven ETF einen indikativen Nettoinventarwert und können jederzeit börsentäglich gehandelt werden. Für die Liquidität sorgen – analog wie bei passiven ETF – Market Maker, die dazu verpflichtet werden. Das ist im Segment der Sponsored Fonds so nicht der Fall. BK

Web-Link: *Swiss & Global Asset Management*

Gefragte Bond-Märkte

Im März wurden weltweit rund 13 Milliarden Dollar in ETF investiert. Im Fokus standen Produkte auf US-Aktienprodukte mit Zuflüssen in Höhe von 15,8 Milliarden Dollar. Ein anderes Bild zeigte sich dagegen in Europa, wo Aktienprodukte im grossen Stil verkauft wurden: 1,1 Milliarden wurden insgesamt abgezogen. Während aus Large Caps hohe Summen abflossen, wurde bei ETP auf kleinkapitalisierte Unternehmen hingegen leicht zugekauft. 227,2 Millionen Dollar flossen ausserdem in US-Produkte.

Rohstoffe kämpfen sich zurück Insgesamt verzeichnete der europäische ETP-Markt bei den Zuflüssen auch im März ein Plus: 2,23 Milliarden Dollar wurden investiert. Der Fokus lag dabei in erster Linie auf Anleihen, wobei mehr als eine Milliarde Dollar allein in Unternehmensanleihen flossen. Ebenfalls auf den Kauflisten fanden sich Staatsanleihen- (766 Millionen Dollar) und Geldmarkt-ETP (370 Millionen). Damit hat sich der Trend zu Anleihen weiter akzentuiert, seit Anfang des Jahres wurden bereits 7,6 Milliarden Dollar in Bond-ETP investiert. Am gefragtesten unter den Anleihen-Produkten war der iShares J.P. Morgan $ Emerging Markets Bond ETF mit Investitionen in Höhe von 770 Millionen. Aber auch Rohstoffe konnten das Anlegerinteresse wieder auf sich ziehen. Alle Sektoren verzeichneten Zuflüsse, wobei die Edelmetalle ganz oben in der Gunst standen. In Gold-ETP wurden 223 Millionen investiert.

ETF in Europa: Zu- und Abflüsse

Angaben in Mio. U$

Markt	März 2014			Zu-/Abflüsse	
	# ETF/ETP	AuM	NNA	YTD-14 NNA	YTD-14 in %
AKTIEN					
Global	116	27 295.4	475.2	670.3	6.3
Europe	511	162 772.6	-1331.4	1503.6	37.8
North America	151	52 247.9	227.7	2904.6	12.1
Asia Pacific	102	21 912.1	-360.1	78.4	5.1
Emerging Market	179	28 210.3	-151.6	-1487.5	6.5
∟ Broad	45	13 760.5	-107.9	-1174.9	3.2
∟ Regional	33	3 192.8	-59.5	-394.2	0.7
∟ Country	101	11 257.1	15.8	81.6	2.6
Total	**1 059**	**292 438.3**	**-1140.2**	**3 669.4**	**67.8**
FIXED INCOME					
Others	19	2 802.8	33.2	61.7	0.7
Aktiv	4	1 603.8	36.2	236.7	0.4
broad/aggregate	6	1 900.7	80.0	292.9	0.4
Corporate	42	22 249.7	1096.5	2256.7	5.2
Emerging Market	17	6 575.2	251.5	846.5	1.5
Government	197	37 897.7	766.7	2751.9	8.8
High Yield	12	7 437.5	286.0	1104.3	1.7
Inflation	18	4 405.5	-128.8	48.5	1.0
Money Market	13	4 578.7	370.6	47.0	1.1
Mortgage	3	1 405.8	19.0	-18.1	0.3
Diverse	26	5 812.4	88.4	280.3	1.4
Total	**331**	**90 857.4**	**2 810.9**	**7 628.1**	**21.1**
ROHSTOFFE					
Broad Market	80	6 375.3	99.9	145.7	1.5
Agriculture	148	3 003.2	39.2	22.7	0.7
Energy	150	3 153.2	33.9	-119.9	0.7
Industrial Metals	92	1 458.4	33.1	82.8	0.3
Precioius Metals	169	32 160.0	357.7	-165.4	7.5
Total	**639**	**46 150.1**	**563.8**	**-34.1**	**10.7**
ANDERE					
Currency	88	518.3	25.2	47.9	0.1
Alternative	40	998.2	-32.0	-92.8	0.2
Mixed	3	212.7	0.0	8.8	0.0

Quelle: BlackRock / Stand: 31.03.2014

präsentiert von: iShares by BLACKROCK

verlinkte Anzeige

Ossiam ETF Minimum Variance
More than vanilla

If you are looking for an ETF that tracks more than traditional equity indices, the Ossiam ETF minimum variance product range aims to give you equity exposure on different universes with a reduced risk profile.
www.ossiam.com

Ossiam is an affiliate of Natixis Global Asset Management, one of the top 15 asset managers in the world*.
Visit ngam.natixis.com for information on distribution.

*Source: Cerulli Associates, Global Markets 2011- June 2010, based on total assets under management as of 31 December 2010.

Due to their exposure to equity markets, minimum variance funds may experience volatility. Investors should note that the reduction of the volatility can decrease the potential performance of the funds indexed to such strategies. Visit ossiam.com for a prospectus which will detail in full the funds' investment objectives, risks, charges and expenses. **Please read the prospectus carefully before investing.**

The funds' Representative and Paying agent in Switzerland is RBC Investor Services Bank S.A., Esch-sur-Alzette, Zurich Branch, Badenerstrasse 567, 8048 Zurich.

In Switzerland this material is provided to Qualified Investors by NGAM, Switzerland Sàrl.

Registered office: Rue du Vieux Collège 10, 1204 Geneva, Switzerland.

ossiam
Redefining ETFs